

**The Willisau Jazz Archive**  
**[www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch)**

**Press Documentation**

## **Amalgam**

Event Date: 1975-04-19  
Event Time: 20:00  
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

**Press Items**

<b>Medium</b>	<b>Date</b>	<b>Page</b>	<b>Title</b>
LNN	1975-04-17	13	Jaz in Willisau
Tagblatt	1975-04-18	7	Jazz in Willisau
LNN	1975-04-19	35	«Verschmolzener» Jazz
LNN	1975-04-21	33	«Amalgam» - Variationen...

*Copyright notice*

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on [www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch).

# Voranzeigen

## Jazz in Willisau

Am Samstag, 19. April, gastiert um 20 Uhr die englische Gruppe «Amalgam» im Hotel Mohren. «Amalgam» gehört zu den prominentesten englischen Gruppen des neueren Jazz. Seit 1967 leiten John Stevens und Trevor Watts zwei bedeutende Ensembles: das «Spontaneous Music Ensemble» und «Amalgam». Wird im S.M.E. vor allem in grösseren Formationen operiert und speziell «experimentiert», so ist «Amalgam» einem kompakten Gruppenspiel verpflichtet. Die von Trevor Watts geleitete Gruppe «Amalgam» spielt meist in kleineren Gruppen.

LNN 19750417 p13

sern schätzungsweise gegen 200 Ställe oder ähnliche Gebäulichkeiten zerstört. Ebenfalls dürften etwa gleichviel Stück Gross- und Kleinvieh unter den Schneemassen den Tod gefunden haben.

In verschiedenen Gegenden fällt insbesondere der Waldschaden sehr stark ins Gewicht. Dies gilt vor allem für das Bündner Oberland. Zu diesem effektiven Waldschaden kommt noch, dass gleichzeitig mit der Zerstörung der Wälder ein wichtiger Schutzfaktor wesentlich beeinträchtigt wurde.

Die Bündner Regierung hat im übrigen die mit den entstandenen Schäden im Zu-

dergleichen eingehend besprochen. Die erforderlichen Schritte für die Vorarbeiten und die Koordination wurden eingeleitet.

Zugunsten einer auf breiter Basis durchzuführenden Hilfsaktion hat die Graubündner Kantonalbank einen ersten Beitrag von 100 000 Franken bewilligt. Eine derartige Hilfsmassnahme hatte die Bündner Regierung angesichts der gewaltigen Lawinenschäden beim Bundesrat im Geiste der eidgenössischen Solidarität empfohlen. Deren Durchführung wurde am Dienstag durch das im Lawinenwinter 1967/68 von der Eidgenossenschaft gegründete Koordinationskomitee für die Hilfeleistung an die Lawinengeschädigten beschlossen. sda.

## «Letzter Tango in Rom»

Opfer eines Raubüberfalles wurde die Familie des italienischen Filmproduzenten Alberto Grimaldi («Der letzte Tango in Paris»). Vier bewaffnete und maskierte Männer waren in die Villa Grimaldis am Stadtrand von Rom eingedrungen und hatten die Familie des Produzenten beim Fernsehen überrascht. Grimaldis Frau und drei Söhne wurden gefesselt und geknebelt, worauf sich die Gangster mit Pelzen, Juwelen und Silbersachen im Wert von Zehntausenden von Dollar aus dem Staub machten. Der Produzent befand sich zum Zeitpunkt des Überfalls in den USA.

lung der Kosten für diese Arbeiten zur Freilegung der Nationalstrasse 13 sowie der zahlreichen verschütteten bündnerischen Haupt- und Verbindungsstrassen ergibt nach einer Mitteilung der Kantonsregierung für die Zeit vom 4. bis 12. April 1975 einen Aufwand von rund 1,4 Millionen Franken.

## Kinderschwester schlief

Die jugoslawische Säuglingsschwester Jadranka Bolf hat vor dem Untersuchungsrichter zugegeben, vor dem Brand in einem Krankenhaus in Rijeka geschlafen zu haben, bei dem am 28. März 25 Neuge-

## Ekliges Zeug...

Keineswegs erfreut war der ägyptische Bauer Ibrahim Ali Hamad, als kürzlich in seinem Haus in der Nähe von Alexandria «ekliges schwarzes Zeug» aus dem Boden floss. Ein sachkundiger Polizist stellte nach einem Hilferuf des Bauern fest, dass unter Ibrahims Hof eine Oelquelle liegt. Viel Freude hatte der Landwirt allerdings auch dann nicht: Nach ägyptischem Recht hat die Regierung bei Oelfunden im eigenen Land Vorhand. Ibrahim kann lediglich mit einem guten Ablöspreis für sein «verschmutztes» Haus rechnen.

# Neues aus Jazz & Pop Neues aus Jazz & Pop

Mike Osborne in Willisau

## Ein Hörgenuss erster Klasse

Das Mike-Osborne-Trio erreichte am Sonntag im Hotel Kreuz, Willisau, eine wesentliche Steigerung gegenüber dem ersten Auftritt im September. Hatte man dort noch das Gefühl, das Trio leide unter einem gewissen formellen Zwang und kam man nicht anhin, die Ausdrücke «brav» und «gefällig» kennzeichnend für den ganzen Auftritt zu verwenden, so drängt sich nach dem neu Gehörten eine Revision des Urteils auf.

uo. Man spielte frisch von der Leber weg, fast 90 Minuten bis zur Pause ohne Unterbruch. Die verschiedenen Themen waren nicht mehr jedes für sich ein abgeschlossenes Stück, wie beim letzten Auftritt, sondern wurden frei aneinander gereiht und als ganzer Teil vorgetragen. Interessant ist der Funktionsmodus dieses Trios. Er basiert auf einer Art «Zweiliniensystem», die parallel miteinander verlaufen. Die eine Linie wird gebildet durch Harry Miller (bass) und Louis Moholo (drums) und darüber verläuft Mike Osbornes melodisches Altsax-Spiel. Nur in wenigen Fällen erfolgte die Verschmelzung aller drei Musiker zu einer Einheit. Dieser bewusst angewandte Stil bringt viel Spannung durch den reizvollen Kontrast zweier Einheiten und bevorteilt ganz besonders mehr rhythmisch veranlagte Musiker, wie wir sie mit Harry Miller und in ganz besonderer Weise mit Louis Moholo vorfin-

den. Bei Moholo findet man ein unglaubliches Feingefühl für Rhythmus, Pfeilschnell und in präziser Uebereinstimmung treibt er voran, versteht es auf jede Einzelheit im Nu einzugehen, und man ist erstaunt, in welchem Masse er imstande ist, rhythmische Schwingungen auszulösen. Harry Miller weist sich nicht nur in der Grossformation der Brotherhood, sondern auch im Trio als ausgezeichneter Bassist aus. Sein Ideenreichtum und die ausgeprägte Melodieosittät verliehen der Musik Farbe und starke Aussage. Mike Osbornes Veränderung gegenüber dem letzten Konzert mit seinem Trio war vom ersten Ton weg offensichtlich. Mehr Kraft und Energie steckten dahinter und die Spielfreude wirkte ansteckend für seine Mitmusiker. Oftmals glaubte man, am Ende einer Nummer zu sein, da zog Osborne wieder an, dynamisch und aggressiv, und sofort hackten die anderen ein. Es war ein gros-

ses Hörerlebnis, dieses Trio, das vorzieht in einer rein natürlichen, ursprünglichen Weise zu musizieren, fern aller Elektronik und ohne moderne Hilfsmittel. Einzig und allein ausschlaggebend sind hier die persönlichen Fähigkeiten der Musiker und die waren bei jedem der drei in hinreichendem Masse vorhanden.

## Dates

### Ein multimediales Spektakel

Jethro Tull am 20. April im Hallenstadion in Zürich

fm. Ein multimediales Spektakel ohne gleichen verspricht das Konzert der britischen Rockgruppe Jethro Tull in Zürich zu werden. Jan Anderson und seine Leute haben sich für diese Tournee, die für die Gruppe das Comeback nach einer einjährigen Pause darstellt, eine neue Show ausgedacht, die — wenn man Berichten aus England und Frankreich glauben darf — alles bisher Gesehene in den Schatten stellen soll. So wird ein ganzes Streichorchester auf der Bühne erscheinen, Explosionen werden den Zürcher Rocktempel erschüttern und die Musiker werden dazwischen akrobatische Kunststücke vollbringen. Doch auch für die Musik soll dazwischen etwas Zeit übrig bleiben. Man wird das neue Album «War-Chills», dessen Musik speziell für diese Show geschrieben wurde, vorstellen, und zur Freude der Fans werden auch alte Titel aus der Glanzzeit der Gruppe zu hören sein.

### Jazz in Willisau

Amalgam im Hotel Mohren, Samstag, 19. April

uo. Amalgam besteht bereits seit 1967 und wird von John Stevens und Trevor

Watts geleitet. Die Formation weist mit Kenny Wheeler, Paul Rutherford, Evan Parker, Dave Holland, Steve Swallow, Kent Carter und andere mehr eine prominente Liste von ehemaligen Mitwirkenden auf. Beim Willisauer Konzert wird Amalgam im Quintett mit folgender Besetzung zu hören sein: Trevor Watts (as, ss), John Stevens (dm), Keith Tippett (p), Peter Cowling (e-bb) und Terri Quaye (congas).

### Jazz-Festival-Willisau mit phantastischem Programm

uo. Wie nun bekannt wurde, hat Knox Troxler das Festivalprogramm fertiggestellt und nachfolgender Ueberblick zeigt, dass es eine wahrhaft sensationelle Besetzung aufweist.

Freitag, 29. August, 20.30 Uhr

O M (Schweiz), Chris McGregor's Brotherhood of Breath

Samstag, 30. August, 14.30 Uhr

John Tchicai-Irene Schweizer-Group, Don Cherry Sextett

Samstag, 30. August, 20.30 Uhr

SOS — Surman-Osborne-Skidmore Ralph Towner's Oregon

Sonntag, 31. August, 14.30 Uhr

Mike Osborne Trio, Frank Wright Quartett

Sonntag, 31. August, 20.30 Uhr

Albert-Mangelsdorff-Quartett, Archie Shepp Trio.

## Popszene International

Jethro Tull, am nächsten Sonntag in Zürich, warten dieses Jahr mit zwei weiteren

neuen Alben auf. «MU», das erste, wird anfangs Mai erhältlich sein und enthält ausser einem Stück durchwegs alte Titel. Das zweite, «Minstrels in the Art-Gallery», wird neue Studioproduktionen enthalten und im Herbst in die Läden kommen.

Superbassist Jack Bruce (Cream, Blind Faith) will nun auch auf der Trompete Karriere machen. Mit ihm nimmt auch Carla Bley, eine amerikanische Top-Jazzlerin, Tenorsax-Unterricht. Auf die geplanten Duette der beiden darf man jedenfalls gespannt sein.

Melody Makers Kommentar zum europäischen Singvogelwettbewerb ist ganz einfach und lautet: A world miss.

Aaron «T-Bone» Walker, der texanische Bluessänger und Pionier der elektrischen Gitarre in Sachen Blues verstarb in Los Angeles im Alter von 65 Jahren. Mit ihm scheidet einer der grössten Nachkriegszeit-Blueser von dieser Welt, der viele moderne Rock'n' Roll- und Rock-Gitarristen beeinflusst hatte.

Der Film zur Rockoper «Tommy» der englischen Gruppe «Who» sorgte anlässlich seiner Premiere in Amerika für viele Schlagzeilen. Prominenteste Gäste bei der Premiere waren Elton John, Tina Turner und drei Viertel der Who.

Nun soll das Londoner Rock-Mekka «Rainbow» dennoch nicht schliessen, nachdem bereits ein Schlusskonzert über die Rainbow-Bühne gegangen ist. Eine finanzkräftige Gesellschaft will diesen Tempel übernehmen.

TB 1975 0418 (7)

# «Verschmolzener» Jazz

mbz. «Amalgam» nennt sich das englische Quintett, das heute abend in Willisau zu Gast ist. Das Wort «Amalgam» (Vermischung, Verschmelzung) dürfte symptomatisch sein für die Konzeption dieses Ensembles, das einem zeitgenössischen Jazz auf der Basis eines kompakten Gruppenspiels verpflichtet ist.

Während «Amalgam» als Gruppe bei uns eher noch unbekannt ist, so gilt das für die fünf Musiker nicht: Trevor Watts (as, ss), Keith Tippett (p), Peter Cowling (e-b), John Stevens (dm) und Terri Quaye (congas) haben sich auf der internationalen Jazz-Szene bereits durchgesetzt und gehören zu den renommiertesten Vertretern des modernen Jazz. Der 36jährige Trevor Watts trat 1963 mit der Avantgarde-Formation «New Jazz Orchestra» hervor. 1965 gründete er mit John Stevens das «Spontaneous Music Ensemble», das bereits zweimal (1970 und 1971) in Willisau spielte (und in dem vor allem das «Experiment» gepflegt wird). Der Schlagzeuger John Stevens, der im letzten Jahrzehnt stets bei Watts zu finden war, gehört zur europäischen Spitze des «kollektiven Avantgarde-Jazz» (im Gegensatz zu dem eher auf Solisten ausgerichteten Jazz Amerikas). Keith Tippett startete in der klassischen Musik, um sich dann der Synthese Rock-Jazz zu widmen, die in der schon fast legendären Platte «Septober-Energy» seines Orchesters Centipede gipfelte. Das Konzert im Mohren beginnt um 20 Uhr.

LNN 19750419 p35

## Jazz/folk/pop-konzertdaten

19. April, Willisau: Amalgam (u. a. mit Trevor Watts, Keith Tippett), 20 Uhr im Hotel Mohren.

19. April, Luzern: Berner Chansons mit Hugo Ramseyer, 20.30 Uhr im Kleintheater.

19. April, Seewen SZ: Flame Dream (Classic-Pop), 20.30 Uhr im Pfarreisaal.

19. April, Zürich: Peter Alexander, 20 Uhr im Hallenstadion.

20. April, Zürich: Jethro Tull, 17 Uhr im Hallenstadion.

23. April, Luzern: Irish Folk Festival, 20 Uhr im Kunsthaus.

26. April, Baden: Sammy Price and his Harlem Beggars, 20.30 Uhr in der Aula der Kantonsschule.



Das Spiel des Windes, die Launen des Tages in den Vorhängen der Arkaden rund um diesen «städtischen Ursula Schulz-Dornburg haben diese Vorhänge in der Zeit vom 5. bis 9. März 1973 mit der nahmen ergaben ein verspieltes Dokument, ein Buch im «studio dumont», DuMont-Schauberg-Vorhänge am Markusplatz in Venedig».

ter erstaufgeführt

## glingen»

gar nicht unterhalten, wäre doch eigentlich hinlänglich bekannt. Nicht umsonst ist hierzulande jener Zeremonienmeister der beste, der die längsten und launigsten Witze kennt.

Dieser Dauer-Sprücheklopfer aber fehlt hier. Retten würde er zwar vermutlich wenig. Aber vielleicht brächte er die Besucher doch mehr zum Lachen. Und das zumindest möchte man in einem Theater erwarten, das Rudolf Bernhards legendären Namen trägt.

s, wie auf  
chtpunkte.  
gen einige  
er einmal  
iner etwa  
laub. Vor  
ter, ohne  
gen sicher  
! geraten

den Mann,  
Reden zu  
setzer und  
r hat sich  
eriges Ge-  
nichts ist,  
setzer sein  
zusammen-  
stimmig  
Seine Dia-  
Und einige  
sehr her-  
chaut das

n, dass im  
en, endlos  
och ernsten  
ibt. Wobei  
bierten Ab-  
seur Inigo  
trägt. Da  
fie um des  
sein muss,  
ie und we-  
en das Ser-  
e Schweizer  
von selber

ugsetvolden  
mussten sie  
ien immer,  
n und dass  
ihnten. Das  
Winter, als  
mit dem  
auf der  
Wetter hatte  
ferd kamen  
ngsjöen an,  
tvolden. Es  
I Johan sass  
itgenommen  
ien versuch-  
icht bei ihm  
ts — Johan  
ugsetvolden  
ngsjöen von  
e er das so;  
ugsetvolden,

Englische Musik auf der Jazz-Szene Willisau

## «Amalgam» — Variationen zwischen Jazz und Rock

MEINRAD BUHOLZER

Erst in der zweiten Hälfte ihres Konzertes vom vergangenen Samstag in Willisau drehte die englische Formation «Amalgam» auf und zeigte, was in ihr an musikalischer und jazziger Potenz steckt. Zu Beginn wirkte sie eher platt, müde und etwas phantasielos.

Im musikalischen Spektrum von «Amalgam» (was auf englisch «die Mischung» bedeutet) vermischen sich verschiedene Stilrichtungen. Da gibt es vom jazzig und mit Drive gespielten Rock über den verrockten Jazz bis hin zum gemässigten, relaxten Modern-Jazz eine breite Auswahl. Das schien die Gruppe denn auch im ersten Teil ihres Willisauer Konzertes zeigen zu wollen. Doch das ganze wirkte abgedroschen, müde, lust- und phantasielos sowie flach. Während einzig Trevor Watts mit seinem Altsaxophon eine dominierende Rolle übernahm und sich auf gewisse Elemente eines lebendigen Jazzes besann, blieb der Rest des Quintetts unverbindlichen Begleit-Rhythmen verhaftet, die etwas uninteressiert und ohne grossen Improvisationsreichtum dargeboten wurden.

Doch zum Glück gab es eine zweite Halbzeit! Und mit ihr einen deutlichen Kurswechsel. Die «Begleit-Combo» der ersten Hälfte emanzipierte sich gegenüber Watts, so dass sich im freien und konkur-

## Karajan mit Verdienstkreuz der BRD ausgezeichnet

sda/dpa. Für seine 20jährige Tätigkeit als Leiter des Berliner Philharmonischen Orchesters hat der österreichische Chefdirigent Herbert von Karajan am Freitagabend das Grosse Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband der Bundesrepublik Deutschland erhalten. Die Auszeichnung wurde dem 67jährigen Dirigenten und Ehrenbürger Berlins während der Konzertpause in der Philharmonie vom Regierenden Bürgermeister Klaus Schütz im Auftrag des Bundespräsidenten Walter Scheel unter anhaltendem Beifall des Publikums überreicht.

nut übergröss das offene gelassene Antlitz mit Feuer. Der hier Erstarnte, Erstorbene, zugleich makellos konservierte erschütterte mich. Mein Führer stand neben mir, mich aus den Augenwinkeln musternd. Voilà le poète, wiederholte er und fügte mit Pathos hinzu — voilà l'humaniste! Ich knixte. Knixte tief. Der Anblick verewigte Vergessenheit. Auf der eisernen Wendeltreppe, die im Abstieg noch weniger als im Aufstieg enden wollte, begriff ich, dass S. tot war. Eine Schauluppe den Reportern und Erdichtern.

## In knappen Worten

● Die 77 öffentlichen Theater in der Bundesrepublik haben in der vergangenen Spielzeit erstmals seit neun Jahren wieder einen Besucherzuwachs zu verzeichnen. Als besonders zugkräftig erwies sich das Musiktheater, während das Schauspiel einen geringeren Zuwachs zu verzeichnen hatte. r.

LNN 1975 0424 (33)

renzierenden Wechselspiel der Instrumente, eine variations- und improvisationsreiche Synthese ergab, die tatsächlich eines zeitgenössischen Jazz würdig ist. Die Musik kam so weg von ihrem lustlosen Spiel zu einem lebendigen, vielfältigen und vielschichtigen Charakter, der nicht mehr nur von einem Musiker, sondern mehr oder weniger vom Kollektiv getragen wurde. Die Musik wirkte denn auch intensiver und jazziger, und die Freiheiten, die der moderne Jazz ermöglicht, wurden auch viel stärker ausgenützt. Eine dominierende Stellung nahm Watts allerdings auch in der zweiten Hälfte ein. Der warme, soulhafte Ton seines Altsaxophons, die balladesken Melodien, verbunden mit einem brillanten Feeling für jazzige Artikulation sowie seine souveräne Instrumentaltechnik liessen ihn immer wieder als führende und inspirierende Kraft dieses Ensembles erscheinen. Nicht weniger souverän zeigte sich über weite Teile der Drummer John Stevens. Nonchalant und mit einer geläufigsten Leichtigkeit handhabte er sein Schlagzeug, das unter seinen Händen swingende Rhythmen hervorbrachte. Stevens zeigte mit seinem Spiel die Alternative zum oft schwerfälligen, harten Ton manch eines zeitgenössischen Drummers, eine Alterna-

tive voll spielerischer Züge, mit einem Musiker, der nicht in Gefahr gerät, von seinem Instrument überfordert zu werden.

Bei Keith Tippett kamen die Zuhörer allerdings nicht ganz auf ihre Rechnung. Sein Piano drang nicht aus dem Background hervor, man hatte Mühe, es aus den «Amalgam»-Klangbildern herauszuhören. Die Technik spielte diesen Streich, indem man sein Instrument nicht mehr aufdrehen konnte. Schade, denn das hätte dem Spiel eine zusätzliche Dimension gegeben. In den Solo-Parts zeigte er denn auch, dass er nach wie vor zu den führenden Pianisten der Jazz-Rock-Symbiose zählt, einer Symbiose, die er seinerzeit mit dem Orchester «Centipede» und der LP «September Energy» massgebend beeinflusst hat.

Beachtlich war auch die Conga-Spielerin Terri Quaye (die in letzter Zeit bei Archie Shepp spielte), die aus den Congas — denen relativ enge musikalische Grenzen gesetzt sind — herausholte, was herauszuholen war. Etwas im Hintergrund und ohne das nötige Gegengewicht zum führenden Dreigespann der Gruppe, Watts-Stevens-Tippett, spielte Peter Cowling den Elektrobass; passabel, aber ohne aussergewöhnliche Phantasie.

Friedrich Wolfs Schauspiel «Cyankali» in Stuttgart

## Für die soziale Indikation beim § 218 StGB

DIETER SCHNABEL

In Stuttgart höhnte man den jüngsten Spruch des Bundesverfassungsgerichts wider die Fristenlösung als Karlsruher Beitrag zum «Jahr der Frau» und setzte als Antwort kurzfristig das 1929 im Berliner Lessing-Theater uraufgeführte Schauspiel «Cyankali» des kommunistischen Arztes und Schriftstellers Friedrich Wolf aufs Programm — wohl als nachträgliches Plädoyer für die Fristenlösung, obwohl Friedrich Wolf mit diesem zeit- und sozialkritischen Drama zum einen eine Lanze für die soziale Indikation beim Paragraphen 218 StGB brach und zum anderen im nicht minder bedeutsamen gesellschaftspolitischen Teil von «Cyankali» seine Kunst als eine Waffe im Kampf der Arbeiterklasse einsetzte.

Da es im Kleinen Haus der Württember-

Rumor in Form der Toncollagen von Dieter Schönbach sollte wohl den «Radau von der Fabrik» signalisieren, von dem in «Cyankali» einmal die Rede ist.

Von «echter proletarischer Härte und Urwüchsigkeit» konnte in der theatralischen, zuweilen expressionistischen, manchmal auch realistischen, aber nicht immer glaubhaften Inszenierung von Niels-Peter Rudolph ebensowenig die Rede sein wie davon, dass «Menschen und keine Schemen» spielen. Vielmehr hatte man den Eindruck, dass Thesen-träger ihr Glaubensbekenntnis verkünden und es durch sinnbildliche Aktionen unterstreichen. «Die Lebenswahrheit und die Lebensnähe der Geschehnisse» verdeutlichte wohl der Text, die Inszenierung machte aber aus dem Stück Leben ein Stück Theater — und das lag nicht zuletzt an der Uebersetzung mancher Figur.